

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831**

2.1.1831 (Nr. 2)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 2.

Sonntag, den 2. Januar

1831.

## Badischer Geschichtskalender.

Im Jahr 1409 vermählte Hello I. Markgraf von Hochberg-Hochberg seine Tochter Margaretha mit Graf Friedrich von Leiningen, dem sein Schwager Otto II. am 2. Jan. 1411 ein Viertel des Schlosses Hbgingen um 1500 fl. auf Vorderauslösung verkaufte, und einen Burgfrieden mit demselben aufrichtete.

### Baden.

Zu Abgeordneten in die zweite Kammer der Landstände wurden ferner gewählt:

zu Bretten von dem 30sten Aemter-Wahlbezirk (Statt dem früher gewählten Hofrath Hecker zu Eichersheim, welcher die Wahl nicht angenommen hat) Hofdomänenrath Regenauer zu Karlsruhe;

von dem Wahlbezirk Bruchsal, der Geheime Rath und Professor Mittermaier zu Heidelberg.

### Franreich.

Pariser Börse vom 28. Dez.

Die Fonds blieben beinahe auf den gestrigen Preisen stehen: 3proz. von 61, 50 auf 61, 40; 5proz. von 92, 35 auf 91, 90; Dukats von 64 auf 63, 30, und die ewige Rente schloß zu 49 $\frac{1}{2}$ .

In Bezug auf die letzten in Paris statt gehaltenen Unruhen sagt das Journal des Debats vom 27. Dez. unter andern Folgendes: „Es ist merkwürdig und höchst bedeutungsvoll, wie sehr sich seit kurzem die Sprache derjenigen Personen geändert hat, die sich zur ultrademokratischen Parthei hinneigen. Vor und während jener unruhigen drei Tagen hörte man von ihnen nichts als beunruhigende Vorhersagungen: die Vorkämpfer seien im Aufstand, Kanoniere marschirten mit dem Volk, die Nationalgarde werde abtrünnig u. s. w. Die rechtschaffenen Leute jener Parthei sprachen von alle diesem mit einer gewissen Betrübniß, der aber eine Art selbstgefälliger Zuversicht beigemischt war, welche in der That die Stärke ihrer Parthei zu beweisen schien. Sie waren also die Stärksten an Macht und Zahl, was man nicht hatte glauben wollen; sie hatten die Gesinnungen und die Wärme des Volks für sich. Was sollte daraus hervorgehen? Sie wußten es selbst nicht recht, zeigten sogar Unruhe deshalb, und zitterten in ihrer Rechtschaffenheit wegen des Ausgangs der Ereignisse, die sie verkündigten; sie fürchteten einen unwiderstehlichen Ausbruch. Aber selbst aus dieser Besorgniß leuchtete das stolze Vertrauen auf ihre Kraft hervor. Diese trauervollen und hochtraubenden Reden haben jedoch Niemand geschreckt. Die Na-

tionalgarde sah ruhig den Ereignissen entgegen, und war ihnen gewachsen. -- Heute ist alles umgewandelt, und man hört ganz andere Reden. Die Wichtigkeit, welche man der Sache noch vor wenigen Tagen beilegte, ist heute völlig verschwunden. Man sagt nun, es sey nichts, beinahe nichts gewesen, ein bloßes Aufbrausen des Volks, nicht bedeutende Zusammenrottungen, mehr Lärm als Gefahr; es sey wahrlich nicht der Mühe werth gewesen, Besorgnisse zu hegen; man könne versichert seyn, daß weder Komplotte noch Verschwörungen statt gefunden hätten. Man spricht sogar im voraus von dem Resultat der angeordneten gerichtlichen Untersuchungen, und behauptet, daß man unter den Verhafteten nur schlechte Menschen und arme Teufel, aber keine Anführer, keine Häupter von Verschwörungen finden werde. Diese Verschwörung sieht denen, die sie geben, gut an, und wir hoffen, daß sie sich bei der Untersuchung als wahr herausstellen werde. Auf dieses Ablängnen von Komplotten und strafbaren Umtrieben erlauben wir uns jedoch Folgendes zu erwiedern: Wenn wirklich kein Komplott statt gefunden hat, wie kommt es, daß man drei oder vier Tage vorher von jener Volksbewegung und ihrem Zweck, so wie von dem Plan unterrichtet war, in Massen nach der Pairskammer und dem Palais Royal zu gehen? War dies nur ein unbestimmtes Gerücht oder die Folge einer Indiskretion? Wenn es ein bloßes Gerücht war, wie gieng es denn zu, daß der Präsident des Ministerraths und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Kammer auf Komplotte, Umtriebe und verbrecherische Pläne hindeuteten? Sprechen solche gewichtige Männer aufs Ungewisse hin und ohne Gründe? Gab es weder Komplotte noch Umtriebe, warum wurden so imposante militärische Gegenmaasregeln getroffen, alle Nationalgarden in Anspruch genommen, und zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zum Dienst berufen, -- warum verwandelte man Paris in ein großes Lager, unsere Straßen und Plätze in Bivouaks? Alles dieses wegen der bloßen Möglichkeit eines Aufbrausens des Volks, wegen einer nur wöglichen, nicht bekannten und vorhergesehenen Gefahr? Wer kann dies in der That glauben? Wenn es lediglich ein durch den Prozeß der Minister veranlaßter Volksauflauf war, warum hörte derselbe nicht

auf, nachdem die Angeklagten nach Vincennes zurück gebracht worden waren? Warum dauerte am Tage darauf, wo es beim Palais der Pairskammer keinen Vorwand mehr gab, der Aufruch noch fort, sich nach dem Palais Royal wendend, gerade so wie es schon in der vorhergegangenen Woche im voraus angegeben worden war? Dies sind Fragen, die man in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer dem Präsidenten des Ministerraths hätte vorlegen können, und welche sich die Kammer ohne Zweifel für die Diskussion über die verlangte Untersuchung vorbehält. Diese Diskussion wird wahrscheinlich am Montag statt finden, und es dürfte wichtig seyn, die Natur jener Untersuchung festzustellen, die wohl keine gerichtliche seyn kann. Die Gerichte werden von Rechts wegen die nöthigen Schritte gegen die Uebeltäter thun, und ebenso wird die Verwaltungsbehörde das Betragen der Municipalgarde untersuchen. Aber die Kammer hat ausserdem das Recht, eine politische Untersuchung über die Pariser Unruhen anzustellen, und Frankreich hierüber aufzuklären."

Das Journal le Temps enthält über den nämlichen Gegenstand folgende Aeusserungen: "Nach dem, was wir als Augenzeugen gesehen, erhalten wir jetzt durch die Presse weitere Aufklärungen über die vorgefallenen Unruhen. Pfaffen wir sie, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. — Ein heutiges Blatt verlangt mit Eifer die schnelle Bekanntmachung der gerichtlichen Prozedur, die ohne Zweifel eintreten wird. Auch wir wünschen lebhaft diese Bekanntmachung. Möge sie diejenigen befriedigen, welche so sehr nach ihr zu verlangen scheinen! — Von einem Deputirten ist ein gut gemeinter Vorschlag gemacht worden; ein anderer gab über Manches aufrichtige Auskünfte; der Präsident des Ministerraths war nicht glücklich in seinen Aeusserungen. Er hat der Regierung das Benehmen der Nationalgarde zur Ehre angerechnet. Sonderbarer Mißgriff! Am 23. votirte die Kammer Danksayungen an die Nationalgarde; und heute verlangt Hr. Voissy d'Anglas Erklärungen vom Ministerium. — Zur Zeit der letzten Unruhen in London wurde schon am folgenden Tage das Urtheil über die Räubersführer gefällt. — Man verleumdete die Stadt Rouen durch die Behauptung, sie werde die Ruhestörer in Paris unterstützen. Rouen erklärt, nur der Pariser Nationalgarde Hülfe gesendet zu haben. — Man dringt auf die Auflösung der Kammer, und Dänkirchen wählt aufs Neue, beinahe mit Stimmeneinhelligkeit, seinen frühern Deputirten. — Man bedroht die Existenz der Pairskammer, und der König bereitet eine Ernennung neuer Mitglieder derselben vor. — Man hoffte, daß die belgische Frage Uneinigkeit erzeugen werde, und die fünf großen Mächte haben gemeinschaftlich einen klaren und beruhigenden Beschluß gefaßt. — Man stellt sich, als habe man Furcht vor dem Triumph der Mäßigung, und rühmt sich ins Geheim der Konzessionen, welche der gewaltthätigen Parthei versprochen worden seyen. — Lügen, Schwäche, absichtliches Schweigen, geheime Vorbehalte, Ehrgeiz, Betrügereien, das sind die Haupt-

züge des vor uns liegenden Gemäldes. — Es ist Zeit, daß eine mehr politische als gerichtliche Untersuchung uns die ganze Wahrheit vor Augen führe. Um für die Folgen ähnlichen Unordnungen vorzubeugen, muß man heute alle Ursachen derselben erforschen, und Niemand einen Vorwand zu der Vermuthung lassen, daß Aufrüch, die man nach Belieben erregt und dämpft, ein Mittel seyen, um befördert zu werden. Man fängt mit Insubordinationen an, geht dann zu Zusammenrottungen über, und endigt mit Aufruhr, wenn die Regierung, welche schwach genug war das erste Beginnen zu dulden, den Fehler begeht, den Fortschritten keine Schranken entgegen zu setzen."

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Dez. war die Ablefung des zweiten Vorschlags des Hrn. Voissy d'Anglas an der Tagesordnung, da ihn aber 7 Bureaux verworfen hatten, konnten sie nicht statt finden. Die Kammer fuhr also in der Diskussion über den Vorschlag hinsichtlich des Nationalgardegesetzes fort, und nahm die Artikel 72 — 78 an. In dieser Sitzung war das Wichtigste die Rede des Hrn. Raffitte über das Benehmen der Regierung bei den letzten Ereignissen. Wir werden das Wesentliche morgen mittheilen.

— Die medizinische Schule soll wegen der Proklamation, die von einer großen Anzahl der Schüler unterzeichnet wurde, auf 3 Monate geschlossen werden.

— Der Constitutionnel versichert, Hr. v. Renneval sey zum Gesandten in Rom ernannt.

— Dasselbe Blatt sagt auch, die Gerüchte über eine Insurrektion in Corsika seyen völlig grundlos.

— Französische Journale sagen: Die englischen Blätter vom 26. Dez. enthalten, ausser Beleubungen über das Benehmen der Nationalgarde und die Festigkeit der Regierung, nichts von Wichtigkeit.

Der Courier sagt, Hr. M. W. Gregory, der 24 Jahre lang die Stelle eines Sekretärs des Lordlieutenants von Irland bekleidete, werde zur Pairie erhoben werden.

#### Niederlande.

In der Sitzung des Nationalkongresses vom 26. Dez. wurde in der Diskussion über den Art. 12 des Tit. II. fortgefahren. Während derselben theilt Hr. van de Weyer die schon mitgetheilte Anerkennung Belgiens von Seiten der fünf Mächte mit.

An der Tagesordnung war die Diskussion über Art. 14 des Tit. II, der von der Presse handelt. Er wurde nebst einem Amendement von H. Lebeau angenommen.

#### Oestreich.

Wien, den 24. Dez. Se. k. k. Maj. haben dem Fürsten Karl von Paar die k. k. Kämmererswürde als lehnquädigt zu verleihen geruht.

— Der Oestreich. Beobachter vom 26. Dez. enthält folgende Berichtigung:

Der Constitutionnel läßt sich von Wien schreiben, daß in Oestreich 250,000 Mann ausgehoben werden sollen, wovon Schwaben 40,000 Mann stelle. Ein würdiges Seitenstück zu der kürzlich im Figaro gemeldeten

Empörung eines bayerischen Cheveaulagerregiments  
in Worms!

### Italien.

(Königreich beider Sizilien.)

Am 12. Dez., Morgens, überreichten Sr. Erz. der  
K. K. wirkliche Geheime Rath, Graf von Lebzelter, Sr.  
Maj. dem Könige beider Sizilien in einer Privataudienz  
die Kreditive, die ihn in der Eigenschaft als außerordent-  
licher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. M.  
des Kaisers von Oestreich bei Sr. sizilianischen Maj. be-  
glaubigen. — Am selbigen Tage überreichte auch der  
Marquis de Latour-Maubourg Sr. Maj. dem Könige  
beider Sizilien die Beglaubigungsschreiben, durch welche  
er als Botschafter Sr. M. des Königs der Franzosen am  
königl. sizilianischen Hofe akkreditirt wird.

### Rußland.

Petersburg, den 18. Dez. Sr. M. der Kaiser  
und König haben an die Polen folgende Proklamation  
erlassen:

„Polen!

Das verhasste Attentat, dessen Zeuge Eure Haupt-  
stadt gewesen ist, hat die Ruhe Eures Landes gestört.  
Ich habe es mit gerechtem Unwillen vernommen, und  
empfinde tiefen Schmerz darüber.

Männer, die den polnischen Namen entehren, haben  
sich gegen das Leben des Bruders Eures Monarchen  
verschworen, haben einen Theil Eures Heeres verleitet,  
seiner Eide zu vergessen, und die Menge über die theu-  
ersten Interessen Eures Vaterlandes getäuscht.

Nach ist es Zeit, das Geschehene auszuföhnen; noch  
ist es Zeit, unermesslichem Unglück vorzubeugen. Ich  
werde diejenigen, die den Irrthum eines Augenblickes  
abgeschwören werden, mit denen nicht vermischen, die  
etwa im Verbrechen beharren möchten. Polen, hört  
auf den Rath eines Vaters, gehorcht den Befehlen Eu-  
res Königs!

Da Wir Euch mit Unseren Absichten auf eine be-  
stimmte Weise bekannt machen wollen, so befehlen Wir:

- 1) Alle diejenigen unserer russischen Unterthanen, die  
man gefangen zurückhält, sollen sogleich in Frei-  
heit gesetzt werden.
- 2) Der Administrationsrath soll seine Funktionen, in  
seiner primitiven Zusammensetzung, so wie mit der  
Gewalt wieder antreten, mit der er durch Unser Des-  
cret vom 12. Aug. 1826 bekleidet worden ist.
- 3) Alle Zivilbehörden der Hauptstadt und der Wojewo-  
denschaften sollen den Dekreten, welche in Unserm  
Namen von dem solchergestalt konstituirten Admi-  
nistrationsrathe erlassen werden, pünktlichen Gehorsam  
leisten und keine ungesetzlich errichtete Gewalt  
anerkennen.
- 4) Nach Empfang des Gegenwärtigen sind alle Korps-  
Chefs Unserer königl. polnischen Armee verpflichtet,  
ihre Truppen zu sammeln, und ohne Verzug nach  
Ploetz zu marschiren, welchen Ort Wir zum Ver-

einigungspunkte Unserer königl. Armee bestimmt  
haben.

- 5) Die Korps-Chefs sind gehalten, Uns unverzüglich  
über den Zustand ihrer Truppen Bericht zu erstatten.
- 6) Jede in Folge der Warschauer Unruhen geschehene  
Bewaffnung, welche dem etatsmäßigen Bestande  
Unserer Armee fremd ist, wird hiermit aufgelöst.  
Demzufolge werden die Lokalbehörden beauftragt, zu  
veranstalten, daß diejenigen, welche gegenwärtig Waf-  
fen ergriffen haben, dieselben niederlegen, und daß diese  
dann der Obhut der Veteranen und Gendarmen des  
Orts übergeben werden.

Soldaten der polnischen Armee!

Zu jeder Zeit war Euer Wahlspruch: „Ehre und  
Treue.“ Unser tapferes Regiment Gardejäger zu Pferde  
hat einen ewig denkwürdigen Beweis davon gegeben.  
Soldaten! Folgt diesem Beispiele. Entspricht der Er-  
wartung Eures Souverains, der Euren Eidswur emp-  
fangen hat. Polen! Diese Proklamation wird denen,  
die mir treu geblieben sind, sagen, daß ich auf ihre  
Ergebenheit zu rechnen weiß, wie ich mich ihrem Mu-  
the anvertraue.

Diejenigen unter Euch, welche sich etwa der Verir-  
rung des Augenblicks hingaben, werden gleichfalls durch  
diesen Aufruf erfahren, daß ich sie nicht verstoße, wenn  
sie sich beeilen, in die Schranken ihrer Pflicht zurück-  
zukehren.

Aber niemals können die Worte Eures Königs an  
Menschen ohne Treue und ohne Ehre gerichtet seyn, die  
sich gegen die Ruhe ihrer Nation verschwören. Glaub-  
ten sie, als sie die Waffen ergriffen, sich schmeicheln zu  
dürfen, zum Lohn für ihre Verbrechen Zugeständnisse zu  
erlangen, so ist ihre Hoffnung eitel. Sie haben ihr  
Vaterland verrathen. Das Unglück, das sie ihm berei-  
ten, wird auf sie zurückfallen.

Gegeben zu Petersburg, am 17. Dez. des Jahres  
der Gnade 1830 und des sechsten Unserer Regierung.

(Gez.) Nikolaus.

Durch den Kaiser und König.

(Gez.) Der Minister Staatssekretär.  
Graf Etienne Grabowski.

Von der russischen Grenze schreibt man vom 15. Dez.  
Die Indignation, welche der Zustand der Polen bei allen  
Klassen der Bevölkerung Rußlands — die seither Kunde  
davon erhielten — erregt hat, ist wahrhaft allge-  
mein. Als Beweis davon mag angeführt werden, daß  
bereits viele Gutsbesitzer in den benachbarten Provin-  
zen sich freiwillig erbieten, die erforderlichen Transport-  
mittel zur Beschleunigung des Marsches der Truppen,  
die unverzüglich gegen die Empörer gebraucht werden  
sollen, unentgeltlich herzustellen. Auch mehrere der reich-  
sten Güterbesitzer haben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen  
gegeben, Getreide- und Fourragelieferungen theils un-  
entgeltlich, theils zu sehr geringen Preisen zu überneh-  
men, — ein Erbieten, das um so beachtenswerther ist,  
da in jenen Provinzen die jüngste Ernte eben nicht sehr

reichlich ausgefallen, mithin die Preise der Brodfrüchte bedeutend höher als im vorigen Jahre sind.

#### Mecklenburg, Schwerin.

Da die landesherrliche Verordnung vom 8. April 1777, über die Art und Weise, wie städtische Einwohner, wenn sie sich durch das Verfahren der Ortsobrigkeit gravirt halten, Abhilfe zu suchen haben, in Verlassenheit zu gerathen scheint und Se. K. Hoh. und die Regierung aus mehreren Städten mit unmittelbaren Beschwerden der Bürger über die Bürgerrepräsentanten oder gegen die Ortsobrigkeiten bestürmt werden, so ist gedachte Verordnung erneuert und wiederholt bekannt gemacht worden.

#### Verschiedenes.

Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem Posimeister Hilpert daselbst, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen, insbesondere seines englisch-deutschen Lexikons (*„ob libros insignis eruditionis plenissimos ordinique maxime probatos“*) heißt es auf dem Diplom), die philosophische Doktorwürde zuerkannt.

Der Korrespondent von und für Deutschland schreibt von Triest unterm 22. Dez.:

Da die Cholera morbus nunmehr auch in Odeffa sich offenbarte, so fängt man hier an, einige Besorgnisse zu hegen, daß diese Krankheit hierher gebracht werden könnte. Es herrscht dormalen unter dem Gesügel eine Seuche, welche in manchen Gegenden den ganzen Hühnerstand hinweggerafft haben soll, — eine Erscheinung, die sich bekanntlich auch bei dem Ausbruch der Cholera in Taganrog zeigte. — Aus Genua wird in einem Privatbrief vom 15. d. gemeldet: „Unsere Festungen sind in vollkommenen Kriegszustand versetzt, und der General en Chef der sardinischen Armee hat bereits zweimal strenge Revue über die Truppen gehalten.“

Den heute dahier erlegten der Wuth verdächtigen Hund betr.

Diesen Morgen nach Tagesanbruch wurde der nachbeschiedene, der Wuth sehr verdächtige fremde Hund dahier nahe am Durlacherthor erlegt, von welchem ein Mensch und zwei Hunde gebissen wurden. Auch sind auswärts in Hintenheim und Blankenloch zwei Personen gebissen worden. Wegen dieser beschädigten Menschen und Thieren wurden sogleich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Obwohl dieser Hund, nach eingegangenen Anzeigen, dahier keinen weitem Schaden an Menschen und Thieren angerichtet hat, so scheint dies doch in den Hardtortschaften, wo derselbe gesehen wurde, namentlich in Speck, Büchig, Blankenloch u. geschehen zu seyn,

worüber jedoch genauere Nachrichten noch mangeln. Zur möglichsten Sicherheit sieht man sich jedenfalls veranlaßt, hiermit zu verordnen, daß sämtliche Hunde dahier bis auf weitere Erlaubniß von ihren Eigenthümern eingeschperrt, und bei Vermeidung namhafter Strafe nicht aus dem Hause gelassen werden sollen, und daß unverweilt die Anzeige an die Polizei geschehe, wenn irgend ein Hund der Wuth verdächtig werden sollte.

#### Beschreibung des Hundes.

Derselbe ist ein Schäferhund von s. g. französischer Race, mittlerer Größe, spitzigem Kopfe, grauen mehr ins Schwärzliche gehenden Haaren; die Haare sind halblang, oder wie man sie sonst zu benennen pflegt, stockhaarig; die Augen sind schwarz; der Schweif ist von gewöhnlicher Länge, nicht zottig, jedoch gegen das Ende mehr stumpf als spitz. Derselbe scheint in einem Alter von ungefähr 3 Jahren zu seyn; ist männlichen Geschlechts.

Karlsruhe, den 31. Dez. 1830,  
Großherzogl. Polizeidirektion.

Frankfurt am Main, den 30. Dez.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.  
50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 . . . . . 74 $\frac{3}{4}$

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-] Beobachtungen.

1. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 $\frac{3}{4}$ , 7,7 $\frac{1}{2}$ l.	2,0 G.	69 G.	SW.
M. 2	27 $\frac{3}{4}$ , 8,2 $\frac{1}{2}$ l.	3,1 G.	69 G.	SW.
N. 7	27 $\frac{3}{4}$ , 9,6 $\frac{1}{2}$ l.	2,0 G.	71 G.	SW.

Trüb — regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 1.3 Gr. - 1.4 Gr.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Im Gasthaus zum Badischen Hof ist nächsten Mittwoch, den 5. Januar, der vierte Casino-Ball.

Die Einladkarten für Damen und fremde Herren sind jeden Casinotag daselbst von Nachmittag 1 bis 2 Uhr von den subscribirten Mitgliedern gefälligst abzulangen.

Der Vorstand.

Schöckl. [Anzeige.] Ein Schiff Steinkohlen vorzüglicher Qualität ist dahier angekommen, pr. Cir. à 1 fl. 6 tr. Zeller von Mannheim.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung betr.] Die auf den 4. dieses Monats angekündigte Versteigerung des Hauses auf dem Wendelplatz findet nicht statt.

Karlsruhe, den 1. Jan. 1831.  
Großherzogliches Stadtmagistrat.  
Kerler.